



### **Rückblick:**

Berufsbegleitende Zusatzausbildung im Kloster Michaelstein, Blankenburg, Lehrgang RE 62

*Heike Römning*

## **Die Klangmaler des RE 62: Rhythmik, Farben und Elemente**

### **Der Anfang: Die erste Präsenzphase**

22 Erwachsene stehen im Kreis - sie kennen sich nicht, mancher hat eine weite Anreise hinter sich, man weiß nicht, wer die anderen sind: Sind das Profi-Musiker? Sind das Erzieherinnen? Wie viel wissen die anderen schon über Rhythmik?

"Es ist schön, wenn du weißt, wer du bist und wie du heißt...", begann Marianne. Ja, das ist schön, aber selbst diese einfachen Tatsachen waren plötzlich nicht selbstverständlich: Die Aufgabe, spontan den eigenen Namen zu singen, kann einen schon mal ins Grübeln bringen, wie er denn lautet. Oje, eine Geste passend zu meinem Namen? Aber merkwürdigerweise sollten genau diese Gesten in Erinnerung bleiben.

Mach doch gerade mal Mariannes rhythmisch-anspruchsvolles Warm-up mit, klatsche hier, patsche da...

Wir lernten unsere Dozentinnen als rhythmisch-musikalische Vorbilder kennen und schätzen, bewegten uns mit Dörte, sangen uns mit Erika in der Sonne ein, erlebten Rhythmikstunden zu Steinen und in der nächtlichen Kastanienallee mit Marianne und Lisa und bekamen einen Eindruck, was Rhythmik bedeutet – ausdrücken konnte das aber noch keiner von uns.

Wir genossen schlaflose Abende in der Remise – viele von uns fanden auch in den nächsten Phasen immer schlecht in den Schlaf – und sangen zum zarten Harfenspiel von Søren Schlager, zum Beispiel "Über den Wolken" im Dreivierteltakt. Die erste Phase endete mit einem bunten Musikabend, in kleinen Gruppen präsentierten wir unser musikalisches Können.

Auch wenn nicht alle weitermachten nach dieser ersten Phase, so blieb doch ein Gefühl: Rhythmik tut gut. Und: In dieser ersten Phase begann eine Gruppe zusammenzuwachsen, deren Stärke uns alle durch die folgenden Phasen trug, auch durch die Prüfungsphasen hindurch.

### **Der RE-62-Groove: Die nächsten Phasen**

In den folgenden Nah-Phasen erlebten wir Rhythmik in all ihren Facetten. Wir übten rhythmisch-metrische Koordination, phrasierten in Musik und Bewegung, erfuhren am eigenen Leib, was "Grazioso" als Ausdrucksbezeichnung eines Musikstücks wirklich bedeutet. Wir zogen mit Karawanen-Ostinati durch den Raum und entwickelten aus Alltagsbewegungen wie "auf die Uhr schauen", "schlafen", "Hose anziehen" und "Blumen gießen" eine Bewegungsgestaltung.

In Methodik lernten wir, diese Erfahrungen zu benennen und Rhythmik als Methode, die mit dem Wechselbezug von Musik und Bewegung arbeitet, zu erklären. Was wir anfangs wie ein Mantra nachbeteten ("Erleben – Erkennen – Benennen" und "Vom Eindruck zum Ausdruck") wurde nach und nach zu einem verstandenen methodischen Prinzip.

Wir lernten bewegungsanregend auf unseren Instrumenten zu improvisieren, brachten unsere Rhythmik-Kolleginnen zum Gehen, Laufen, Hüpfen und Schwingen und ließen sie als Schlangen, Gorillas und Faultiere übers Parkett ziehen.

Im Fach Bewegung schulte Dörte unsere eigene Bewegungserfahrung, wir entdeckten Raumwege und Bewegungsmotive und kamen über deren Variation zu Bewegungsgestaltungen mit und ohne Musik, mit und ohne Material. Wir erlebten den Stab als Tanzpartner im Rondo und ließen uns von Seilen und Eimern beherrschen.

Im Fach Musik lernten wir die notwendige Musiktheorie. Erika vermittelte uns ausdauernd Pentatonik, Melodiebildung, Phrasierung, Liedformen, Harmonielehre und Transponieren – aber immer mit Praxisbezug und gespickt mit Singen und Stimmbildung.

Dazwischen kämpften wir uns durch die ewigen Blumenkohlvarianten des Mittagessens und in den Fernphasen durch die umfangreichen Hausaufgaben.

Zwei Sprechverse zur Rhythmik:

Rhythmus  
tut gut,  
ehrlich,  
nur Mut,  
gehen, laufen, hüpfen, springen,  
hoch, tief, laut und leise singen,  
Impro gibt den letzten Schliff,  
Rhythmik hat uns voll im Griff.

Ariane Neuse

Wer hätte das gedacht,  
nun ist es fast vollbracht.

Rhythmik steckt bei uns im  
Blut,  
das gibt Kraft und tut gut.

Musizieren, tanzen, singen,  
all das lässt die Seele schwin-  
gen.

Um zu lernen mit Verstand,  
braucht es Kopf, Fuß, Herz und  
Hand.

Kerstin Voigt

Der RE-62-Groove (mal abends in der Remise entstanden)

Wir tanzen hier und singen,  
wir schwitzen und wir springen.

Wir mutieren zu Tieren und improvisieren.  
Wir transponieren und harmonisieren.

Von C-Dur nach G,  
und bald fällt Schnee.

Kartoffeln gibt`s immer,  
dafür morgens kein Ei.  
Schlimmer geht`s nimmer,  
mit Soße dabei.

Wir erleben und erkennen  
und können`s benennen.

Marianne fordert uns heraus  
und wir machen eine Impro draus.

Zu Löwen, Feuer und Steinen im Fluss  
musizieren mit und ohne Verdruss.

Mariannes Kritik bringt uns voran,  
damit jeder sich Rhythmikpäd. nennen kann.

Bewegung steht heut auf dem Plan  
und Dörte trimmt uns mit Elan.

Die Hand als Fixpunkt bitte sehr.  
Der Dörte fällt das gar nicht schwer.

Wir schleppen uns wie schwere Säcke  
und kommen nicht so recht vom Flecke.

Mach`s Ostinato und spiel es uns vor,  
mit Groove und dann alle im Chor.

In A, in E, in F und Moll,  
Erika findet alles toll.

Sie will, dass wir alles verstehen.  
Erklärt und erklärt, erst dann wird sie gehen.

### Das Ende: Prüfungen und Klangmaler

Keine Frage – die Prüfungsphasen waren sehr anstrengend und arbeitsaufwändig. Der Witz von der Fermate, die zum Arzt geht, weil sie es nicht mehr aushält, kursierte durch den E-Mail-Austausch der Prüflinge. Zwei Klausuren und zwei mündlich-praktische Prüfungen in Musik und Methodik, eine Praxisprüfung in Bewegungsbezogener Improvisation, in der wir in 15 Minuten einen Teil unserer Gruppe zu einer Gestaltung in Musik, Bewegung und Sprache führten, die Vorführung einer Bewegungsgestaltung und zwei Rhythmik-Stunden unter kritischer Dozenten-Beobachtung.

Und dennoch: Es war beeindruckend zu sehen, was wir alle gelernt haben. Insbesondere der Vormittag, an dem wir unsere Bewegungsgestaltungen vorführten, war ein festlicher Genuss. Und auch eine Methodik-Prüfung bekam ihren eigenen Charme, als es galt, die Namen verschiedener Lehrwerks-Autorinnen zu memorieren, und ein Teilnehmer Lisa Pelz anlächelnd erklärte, "Ha(a)se-Pelz" habe er sich gut merken können.

Den **Abschluss** des Lehrgangs bildete unsere Abschlussgestaltung: "Der Klangmaler: Rhythmik – Farben – Elemente", die wir parallel zu den Prüfungen entwickelten, was manchen Stoßseufzer hervorrief. Faszinierend, wie eine Gruppe aus dem Nichts etwas erschafft und es zur Aufführungsreife bringt: Am Anfang waren die vier Elemente und ein Maler, am Ende gab es eine Roncalli-Zirkus-reife Luftballon-Nummer, ein Feuerrhythmical, "Singin' in the rain" mit Regenschirmtanz und die Erde als Schattentheater, über die Schuhe ihre verschiedenen Wege liefen.

Schön, was wir da alle zusammen als Gruppe geschafft haben, liebe fix und fertig geprüfte Rhythmikpädagogik-Kolleginnen und -Kollegen!

### Die Rhythmik und ich – zwei O-Töne

"Bei mir geschah durch die Ausbildung ein Ausgleich der beruflichen Waagschalen.

Ich fand im Rhythmikpädagogen ein Pfund, welches ich in die andere Waagschale legen konnte, nachdem in der einen schon seit Jahren der Beruf des Musikers lag, jedoch als recht statisches Dasein: sitzend und immer sitzend, mal auf der Bühne von A nach B gehend, aber generell unbeweglich. Die Rhythmik lässt mich die Musik jetzt wieder beweglich ausleben, dies tat ich schon als Kind, indem ich zu Beethoven dirigierend fuchtelte und mich ekstatisch im heimischen Wohnzimmer bewegte.

Jetzt fühle ich mich und meine Seele und meinen Geist wieder mit der Musik ganzheitlich verbunden - wie eben damals."

Søren Wendt

Harfenist und Sänger

"Durch die Rhythmik kann ich bei meiner Arbeit flexibler auf die Kinder und Jugendlichen eingehen und bin dadurch lösungsorientierter geworden."

Kerstin Voigt

Pädagogin

### Wir gratulieren:

Doerksen, Andrea

Fecht, Angelika

Friebe, Ina

Kaulfuß, Loretta

Korytowsky, Elke

Kück, Anne

Neuse, Ariane

Pohle, Silke

Ritterbusch, Silke

Römming, Heike

Stockmaier, Kerstin

Urbschat, Wiebke

VillaoCrespo, Juan Sàul

Voigt, Kerstin

Von Herz, Ursula

Weil, Birgitt

Wendt, Sören